

SWR2 Musikstunde

Ralph Vaughan Williams – Eine englische Institution (1-5) Zum 150. Geburtstag

Folge 5: The Lark Ascending

Von Antonie von Schönfeld

Sendung vom: 14. Oktober 2022

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

„Ralph Vaughan Williams - eine englische Institution“ - heißt es heute zum letzten Mal in der SWR2- Musikstunde.

Wir begleiten den Komponisten durch seine letzten Jahre, erleben sein Engagement für Flüchtlinge im Zweiten Weltkrieg, begegnen mit ihm seiner späteren zweiten Frau Ursula und erleben diese unglaubliche Kreativität bis ins hohe Alter.

Ich bin mit Antonie von Schönfeld – let's get started!

Ein Porträt, schwarz weiß. Ein wirklich alter Mann blickt mich an, das Gesicht in die Hand gestützt, weniger als Pose, eher müde, so mein Eindruck.

Oder ist der Blick in die Ferne gerichtet und gleichzeitig nach innen? Der Mund schmal und da spielt die Andeutung eines Lächelns.

Alles in allem wirkt er zufrieden, in sich ruhend.

- Ich weiß nicht, von wann dieses Porträt des Komponisten Ralph Vaughan Williams stammt, ich denke, aus den fünfziger Jahren. Da ist er über achtzig und kann auf ein volles, nicht immer leichtes und am Ende in der Liebe zu seiner zweiten Frau Ursula sicherlich noch einmal sehr glückliches Leben blicken.

„Ralph Vaughan Williams ist als Komponist immer in Mode und aus der Mode“ –sagt der englische Geiger und Dirigent Andrew Manze. Eigentlich verblüfft Vaughan Williams sein Leben lang mit dieser Ambivalenz zwischen spätrömantischer Musik, die im weitesten Sinne tonal bleibt, und geradezu eruptiver, dissonanter Musik.

Eine weitere Konstante, die sich durch seine sechzig Jahre Komponieren zieht, ist sicherlich seine Affinität zum Gesang, eine andere seine Liebe zu Shakespeare. Und beides zusammen ist manchmal ganz einfach zeitlos:

Musik 1 2'32 <3>

Ralph Vaughan Williams

„The Cloud-Capp'd Towers“ aus: Three Shakespeare Songs

SWR Vokalensemble Stuttgart

Ltg. Marcus Creed

SWR M0314070 003

Das SWR Vokalensemble Stuttgart mit „The Cloud-Capp'd Towers“, den „Wolkenbemützten Türmen“, einem der drei Shakespeare Songs von Ralph Vaughan Williams.

Das Jahr 1934 ist so etwas wie ein Schicksalsjahr für die englische Musik, drei große Komponisten sterben: Edward Elgar, hoch in seinen Siebzigern, Frederik Delius etwas jünger, und Gustav Holst, er wird keine sechzig.

Für Vaughan Williams ist das ein echter Schlag: Holst ist ihm seit Studienzeiten enger Freund und immer ehrlicher Kritiker gewesen, und mit Holst hat er so viele Dinge geteilt, Privates und künstlerische Lebensthemen: die Liebe zum Volkslied, zum Volkstanz, zur Musik der Tudor-Zeit und zum Theater – und das Ringen um jede einzelne Komposition. Immer wieder haben sie auch zusammengearbeitet, ist einer für den anderen eingesprungen.

Als junger Mann wird Vaughan Williams vom Shakespeare Club in Stratford upon Avon eingeladen, er solle mitarbeiten an der Wiederaufführung einer Masque von Ben Johnson aus dem frühen 17. Jahrhundert: „Pan’s Anniversary“ – „Pans Geburtstag“. Die Original-Musik war verloren gegangen. Ob er passende Stücke zusammenstellen, bearbeiten und eventuell ergänzen könne. Das Ganze kurz vor knapp und für auch damals nicht gerade üppige fünf Pfund. Vaughan Williams bittet seinen Freund um Hilfe und so bearbeitet Holst die Tänze und Vaughan Williams schreibt die Hymnen der drei Nymphen an Pan.

Im Ablauf der Masque stehen die Stücke von Holst und Vaughan Williams unmittelbar hintereinander, dazwischen gesprochene Partien, so war es üblich in Maskenspielen der Stuart-Zeit. Gemeinsam werden die beiden Musiker gerade rechtzeitig fertig – und das Geld wird natürlich geteilt.

Die Ralph Vaughan Williams-Society hat diese Masque jetzt – passend zu 150-Jahr-Feier von Vaughan Williams - erstmals auf CD eingespielt. Der Shakespeare Club widmet die damalige Wiederaufnahme der Masque dem Geburtstag von William Shakespeare – da weder der Hirtengott Pan noch King James I. hätten anwesend sein können... ☺

Musik 2 ca. 5'00 <12+13>

Ralph Vaughan Williams

„Pavan“ (2'13)

Hymn 3: „If yet, if yet“ (2'44)

aus: „Pan’s Anniversary“

Mary und Sophy Bevan – Sopran

Choir of Clare College, Cambridge

Britten Sinfonia

Ltg. William Vann

ALBCD054, LC 05952

Ein Ausschnitt aus der Masque „Pan’s Anniversary“ – „Pans Geburtstag“ mit zunächst einer Pavane, arrangiert von Gustav Holst und der dritten Hymne von Ralph Vaughan Williams, mit den Schwestern Mary Bevan und Sophy Bevan, Sopran, dem Chor von Clare College, Cambridge und der Britten Sinfonia. Die Leitung hatte William Vann.

Gustav Holst ist ein Komponist, der sich immer für die Arbeit seiner Kollegen interessiert hat. Konzerte, in denen etwas Neues aufgeführt wurde, ganz gleich, ob britisch oder nicht, besuchte er wann immer er konnte und tauschte sich dann häufig mit seinem Freund darüber aus. Nach Holsts Tod schreibt Vaughan Williams:

„Mein einziger Gedanke, wohin ich mich auch wende, ist: Was sollen wir ohne ihn anfangen? Alles schien immer auf ihn zuzulaufen – was würde Gustav denken oder raten oder tun?“

Gustav Holst fehlt ihm sehr, gerade in diesen schweren Jahren. Vaughan Williams Ehe ist belastet durch die fortschreitende Krankheit seiner Frau Adeline, die politischen Entwicklungen auf dem Kontinent werfen längst ihre langen Schatten voraus. In dieser Zeit beendet Vaughan Williams seine vierte Sinfonie.

Voller Wut sei sie, schreibt der Dirigent Antonio Pappano, eine ‚verstörende Kühnheit‘ habe sie. Holst hat an der 4. Sinfonie noch mitgearbeitet, diskutiert und Verbesserungen vorgeschlagen, die beiden haben noch „Field-Days“ darüber abgehalten, jene Tage am Klavier oder draußen unterwegs, an denen sie einfach nur über Musik diskutierten.

Die Uraufführung im Frühjahr 1935 erlebt Gustav Holst nicht mehr.

Musik 3 ca. 3´ <1>

Ralph Vaughan Williams

Ausschnitt aus 1. Satz: Allegro aus der Sinfonie Nr. 4 f-Moll

London Symphony Orchestra

Ltg. Antonio Pappano

LSO0867, LC 07533

ACHTUNG: Absage über Blende – bei 3´

Der Anfang der 4. Sinfonie f-Moll von Ralph Vaughan Williams, dem „Allegro“, hier gespielt von dem London Symphony Orchestra unter Antonio Pappano.

Da können wir vieles hören: Wut, unerbittliches Voranschreiten, Verunsicherung, Zorn. Manche Kritiker sehen in Vaughan Williams 4. Sinfonie noch ein spätes Verarbeiten seiner Kriegserlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg.

Vaughan Williams selbst war häufig genervt von Interpretationen, Hineindeutungen, dem ständigen Danach-Gefragt-Werden. Die Suche nach außermusikalischen Inhalten in der 4. Sinfonie kommentiert er einmal so:

„Ich habe sie nicht als konkretes Bild von etwas Äußerem geschrieben, wie beispielsweise der Zustand von Europa, sondern einfach, weil sie mir so eingefallen ist.“ Und zu Michael Kennedy, seinem späteren Biograph und Freund, meint er nur müde: „Kann man denn nicht einfach Musik schreiben...?“

Diese Art von Kommentieren, von Einordnen-Wollen finden wir zu allen seinen Sinfonien. Die 5. Sinfonie, die er während des Zweiten Weltkriegs schreibt und die so ruhig ist, so freundlich im Duktus – wie ist sie zu verstehen? Eine Londoner Freundin sagt, ‚Balsam für die Seele‘ sei diese Musik damals gewesen: „Wir waren so müde von den Bombardierungen des ‚German Blitz‘“.

Vielleicht hat Vaughan Williams auch selbst zu solcherart Missverständnissen beigetragen, wenn er beispielsweise seine 3. Sinfonie „Pastorale“ nennt. Das ist ein Name, der Beethoven assoziiert: wunderbare Landschaften und nach einem Gewitter in jedem Fall Sonne. Erst später schreibt er an seine zweite Frau Ursula, dass seine „Pastorale“ eigentlich Kriegsmusik sei. Und dass er einen großen Teil davon ausgebrütet habe, während er in Nordfrankreich Nacht für Nacht mit dem Lazarettwagen losgezogen sei. Um „herumhoppelnde Lämmer“ ginge es hier jedenfalls nicht, auch wenn das die meisten Leute glaubten.

Ob nun die 3., die 4., die 5. Sinfonie, die wieder rauere 6. oder die letzten drei bis hin zur Neunten: Vaughan Williams Sinfonien liegen stilistisch und atmosphärisch weit auseinander. Und diese Vielfältigkeit fasziniert.

Für Roger Norrington ist in Vaughan Williams fünfter Sinfonie „für einen Moment alles möglich“, wie er sagt. „Gott ist gut. Die Welt ist gut. Das ist wirklich sehr spirituell.“ Hier dirigiert er das Presto misterioso:

Musik 4 4'26 <8>

Ralph Vaughan Williams

2. Satz: Scherzo - Presto misterioso aus der Sinfonie Nr. 5 D-Dur

SWR Radio-Sinfonieorchester Stuttgart

Ltg. Roger Norrington

SWR M0084991 006

Das SWR-Sinfonieorchester Stuttgart mit dem Scherzo „Presto misterioso“ aus der 5. Sinfonie D-Dur von Ralph Vaughan Williams. Die Leitung hatte Roger Norrington.

Vaughan Williams und sein Werk werden insgesamt sehr ambivalent beurteilt.

Zwischen ‚altmodischem Nationalist‘ oder ‚bahnbrechendem Modernist‘ ist alles dabei und die Klarheit, mit der er entweder hochgelobt oder abgelehnt wird, irritiert. Dem Einen erscheint seine Musik behaglich, anspruchslos, eben doch pastoral, dem Anderen ist er ein Komponist mit geradezu gewagter Tonsprache. Letzteres war die Ansicht von Peter Maxwell Davies. Für ihn hat Vaughan Williams einen außergewöhnlichen Weg eingeschlagen, er sei an Orte gegangen, wo kein anderer war. Wer nur seine Bestseller kennt, Greensleeves, die Tallis Fantasia und die Violinromanze „The Lark ascending“, der hat es schwer auf diesem anderen Ohr.

Vaughan Williams Werk ist hochkomplex, von großer Bandbreite. Einfach „einsortieren“ lässt es sich nicht. Aber entdecken.

Seit dem letzten großen Vaughan Williams-Jubiläum, seinem 50. Todestag im Jahr 2008, hat sich viel getan. Unbekannte Werke sind entdeckt und eingespielt worden, vor allem auch sein Frühwerk ist jetzt zugänglich, und dazu können wir seine Schriften und Briefe lesen. Die klar aufgebaute Datenbank „The Letters of Ralph Vaughan Williams“ (vom Vaughan Williams Charitable Trust) hat auch mir die Arbeit für diese SWR2 Musikstundenwoche erleichtert. Wir können uns da einfach in sein Leben lesen und Briefe lassen das Bild einer Persönlichkeit entstehen.

Eine Persönlichkeit ist Vaughan Williams auch als Lehrer: Er unterrichtet am Royal College of Music, hält Vorlesungen und Vorträge, auch in den USA und Kanada, und steht sein Leben als Ratgeber für jüngere KomponistInnen zur Verfügung. Allerdings gibt er keine fertigen „Rezepte“ weiter. Vielleicht in Erinnerung an seinen eigenen so langen Weg zu seiner

Tonsprache und an die Souveränität, die er in diesem Suchen gefunden hat, mutet er diesen Prozess auch den Jüngeren zu:

Als Komponierender muss jeder selbst seine „salvation“ finden, wie er einmal sagt, seine ‚Erlösung‘ oder vielleicht ‚Rettung‘.

Sein Engagement für die englische Musik wird schon in seinem frühen Artikel „Who wants the English composer?“ deutlich, Hier stellt er fest, dass englische Komponisten zuhause nicht beachtet werden und im Ausland unbekannt sind.

Immerhin drei seiner Studentinnen am Royal College of Music gewinnen ein Stipendium für ein Auslandsstudium: Dorothy Gow und Grace Williams gehen zu Egon Wellesz nach Wien und Elizabeth Maconchy nach Prag.

Musik 5 2'35 <9>

Elizabeth Maconchy

„Vivo – Poco lento“ aus: Concertino Nr. 2

Thea King, Klarinette

English Chamber Orchestra

Ltg. Barry Wordsworth

CDA66634, LC 07533

Elizabeth Maconchy - „Vivo – Poco lento“ aus dem Concertino Nr. 2 mit Thea King, Klarinette, und dem English Chamber Orchestra. Die Leitung hatte Barry Wordsworth.

Vaughan Williams hat sich ein Leben lang eine bodenständige Haltung bewahrt. Vielleicht hat er Toleranz schon im Elternhaus gelernt, vielleicht durch seine aufgeklärte, kluge Mutter. Sie war die Frau eines Geistlichen und Großnichte von Charles Darwin.

Bei Glaubensdiskussionen in der Familie soll sie einmal gesagt haben:

„Die Bibel sagt, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen habe, Großonkel Charles denkt, dass das länger gedauert hätte: Wir aber müssen uns nicht darum sorgen, denn es ist gleichermaßen wunderbar.“

Steht die Überzeugung dahinter, dass ‚das Ergebnis zählt‘ - ? Dass wir niemals dogmatische Scheuklappen anlegen sollten?

Vaughan Williams gehört zu den Künstlern, die keine Trennungslinie zwischen Ethik und Ästhetik akzeptieren. Das hat er mit Gustav Holst geteilt und das teilt er auch mit den jüngeren

Komponisten Michael Tippett und Benjamin Britten. Die Frage, die heute häufiger gestellt wird: „Ist Kunst politisch“, hätte sie alle vermutlich eher verwundert – ja, was denn sonst?! Gesellschaftliche Verantwortung tragen wir alle.

Als Michael Tippett den Kriegsdienst verweigert und ihm eine Verhandlung droht, setzt sich Vaughan Williams für ihn ein und bürgt für seine Haltung. Privat aber ist er anderer Meinung und drückt das in einem Brief auch mit Nachdruck aus im Sinne von: Wenn Dein Haus brennt, dann tust du doch etwas...!

Musik 6 1'36 <16>

Ralph Vaughan Williams

„Eternity“ aus: Ten Blake Songs

Mark Padmore, Tenor

Nicholas Daniel, Oboe

HMU 807566, LC 07045

„Eternity“ – „Ewigkeit“ von Ralph Vaughan Williams auf ein Gedicht von William Blake. Das waren im Dialog Mark Padmore, Tenor, und Nicholas Daniel, Oboe.

„Etwas tun“, das wird ganz konkret in den Jahren von Nazi-Deutschland. Denn jetzt drängen Flüchtlinge nach England. In Dorking gründet Vaughan Williams zusammen mit seinem Nachbarn, dem Romancier E.M. Forster, eine Anlaufstelle für Flüchtlinge („Dorking and District Refugee Committee“).

Sie organisieren Kontakte, sorgen für Unterkünfte, für Essen. Gemeinsam mit anderen Komponisten schreiben sie ans Innenministerium und holen sie Musiker und Künstler aus den Internierungslagern. Vaughan Williams schreibt einen Artikel in der „Times“ und plädiert dafür, dass jüdische Flüchtlinge nicht zusammen mit Nazi-Sympathisanten interniert werden sollten. Es gibt unglaublich viel zu tun und Vaughan Williams ist auch dabei, wenn es heißt, Kohlen zu schleppen und Dünger für den Garten der Flüchtlingsunterkunft zu besorgen. „Bisweilen verheerend erschöpft“ heißt es zwischendrin.

Doch es werden immer mehr, es kommen Deutsche, Österreicher, Juden, Kommunisten. „Diese Geflüchteten sind unsere Verantwortung“, schreibt der Komponist, „wir könnten sie (wenn wir könnten) nicht anderswohin schicken, bis der Krieg vorbei ist.“

Eigentlich sitzt Vaughan Williams in dieser Zeit an seiner Oper „The Pilgrim’s Progress“. „Morality“ nennt er sie lieber, nach John Bunyans großer Pilgerreise aus dem 17. Jahrhundert. Für Vaughan Williams ist „The Pilgrim’s Progress“ eines der wichtigsten Bücher im englischen Literatur-Kanon und ihm ein persönliches Lebens-Buch.

Er greift einen Abschnitt heraus, die Rede des „Mr. Valiant-for-truth“ – „Kämpfer für die Wahrheit“. Die Motette wird 1942 uraufgeführt.

Am Ende lässt Vaughan Williams die Sänger tönen wie die Trompeten, die den Gerechten im Himmel empfangen:

Musik 7 5´41 <38>

Ralph Vaughan Williams

„Valiant-for-Truth“ – „Kämpfer für die Wahrheit“

BBC Symphony Chorus

Ltg. Stephen Jackson

SWR M0284402 038

„...and all the trumpets soundet for him on the other side.“

Der BBC Symphony Chorus sang „Mr. Valiant-for-truth“ – „Kämpfer für die Wahrheit“ von Ralph Vaughan Williams.

Vaughan Williams hilft vielen Menschen in dieser Zeit. Einer davon ist Elias Canetti und der beschreibt den Komponisten später so: „ein wunderbar reiner Mensch (...), großherzig, unabhängig (...) Alle Vorstellungen, die man von der Großherzigkeit eines Menschen haben kann, waren bei diesem Musiker Wirklichkeit geworden, trotz (seines) Ruhms (...).“

Als ihm der Adelstitel angetragen wird, lehnt er ab.

„Sir“? Nein, nein Mr. Vaughan Williams genüge völlig.

Der ‚Order of Merit‘, einen Verdienstorden, nimmt er an. Und gerne hat er seinen Teil zur Krönungsmusik für Elisabeth II. beigetragen.

Ende der dreißiger Jahre, kurz vor Kriegsausbruch, passiert Ralph Vaughan Williams etwas völlig Unerwartetes. Die junge Theater-Studentin Ursula Wood hat eine Aufführung seines Balletts „Job“ gesehen und bietet ihm eine Idee zu einem weiteren Stück an. Er lehnt ab: Danke, kein Interesse. Sie aber bleibt hartnäckig, bis sie zum Lunch eingeladen wird. Vaughan

Williams, ganz alte Schule, holt die junge Dame mit dem Taxi ab. - Ich stelle mir eines dieser großräumigen, schwarzen Londoner Taxen vor.

Sie setzen sich gemeinsam in den Fond – und der Blitz schlägt ein: An der ersten Ampel Händekontakt, an der zweiten Umarmung - und eine große Liebesgeschichte beginnt, unter schwierigsten Umständen:

Beide sind anderweitig verheiratet und es trennen sie fast vierzig Jahre. Aber es verbindet sie so viel – und sie wollen das leben.

Sehr diskret und nur einem kleinen Kreis bekannt. Und auch wieder nicht. Adeline, seine Frau, weiß davon und es gibt die Geschichte, wie Adeline Ursula nach Dorking einlädt, während der Bombenangriffe durch Nazi-Deutschland raus aus London. Aber auch in Surrey fallen Bomben. Und so liegen sie eines Nachts alle drei im Schlafzimmer, Adeline in dem einen Bett, Ralph im anderen und dazwischen auf einer Matratze auf dem Boden Ursula. Alle drei zittern vor Angst und halten sich an den Händen.

Das ist verbrieft, reicht aber nicht, um ein kitschiges Bild zu zeichnen. Die Situation ist schwierig, und das für viele Jahre.

1953, zwei Jahre nach dem Tod der so lange kranken Adeline, und viele Jahre nach dem Tod von Ursulas Mann, bekommen die Freunde eine Hochzeitsanzeige mit dem Text: „Ihr werdet, so glauben wir, nicht überrascht sein, dass wir uns entschlossen haben in Kürze zu heiraten.“ Und sie arbeiten auch zusammen. Ursula verfasst Texte für „The Pilgrim’s Progress“ und er schreibt wunderbare Lieder und Chorstücke auf ihre Gedichte. Eines davon: „Silence and Music“ – „Stille und Musik“:

Musik 8 5´26 <9>

Ralph Vaughan Williams

„Silence and Music“ (Ursula Vaughan Williams) für vierstimmigen Chor a cappella

SWR Vokalensemble Stuttgart

Ltg. Marcus Creed

SWR M0120811 009

„Silence and Music“ von Ralph Vaughan Williams mit dem Vokalensemble Stuttgart unter Marcus Creed.

Schon im Studium fordert sein Mentor Hubert Parry Vaughan Williams auf: „Schreib‘ Chor-Musik, wie es sich für einen Engländer und Demokraten gehört.“

(„Write choral music as befits an Englishman and a democrat.“)

An diese Aufforderung hält er sich zeitlebens. Jetzt, im hohen Alter, schreibt er Stücke auf Gedichte seiner jungen Frau Ursula - wie eben „Stille und Musik“.

In Dorking steht vor dem Konzertsaal eine Statue von Vaughan Williams. Er steht da in Dirigier-Pose, die Arme hoch in der Luft. In der Rechten hält einen Dirigentenstab – jedenfalls meistens. Auf einem Foto von 2016, in dem Jahr, als geschätzt über eine Million Flüchtlinge nach Europa kamen, hält er ein Plakat in seiner Hand. Darauf steht: „Ich habe während des Zeiten Weltkriegs Flüchtlinge willkommen geheißen.“

Ich denke - gerade in unseren Zeiten: Das hätte ihm gefallen!

Vaughan Williams, ein großer Mann und mit den Jahren massiger, ähnelt immer mehr einem Teddybär, wie sich seine Schüler und jüngere Musiker liebevoll erinnern. Allerdings einer, der leichte, filigrane Musik schreiben kann. Ursula, hoch in den Neunzigern, erinnert sich: „He was beautiful!“

Ganz einfach.

Die Vaughan Williams Society hat für ihr Logo zum Jubiläumsjahr „150 Jahre RVW“ eine Zeichnung anfertigen lassen, die spielt an auf eines seiner berühmtesten Werke: Da steht ein Singvogel, ganz sicher eine Lerche, mit einer Geige im linken Flügel, im rechten den Bogen, und schaut den Betrachter mit einem wachen Auge geradewegs an.

Diese wachen Augen, das zeigen späte Aufnahmen, hat er auch selbst gehabt und sein Leben im gemeinsamen Haus am Regents Park in London genossen. Hell sei es gewesen sagt eine Bekannte, voller Licht und Lachen.

In Sachen Musik ist Vaughan Williams umtriebig bis zuletzt.

Zwei Wochen vor seinem Tod sagt er allerdings zu einer Freundin:

„In der nächsten Welt werde ich keine Musik machen, mit all dem Mühen und den Enttäuschungen. Ich werde Musik sein.“

An einem Morgen im August 1958 wacht Ralph Vaughan Williams einfach nicht mehr auf. Seine Frau erinnert sich:

„Es war alles wie immer, normal und wie an so vielen anderen Abenden auch -und wir hatten keine Ahnung, dass der Tod ihn noch vor dem Morgengrauen holen sollte.“

Aber so war es. Lassen wir ihn mit seiner Lerche fliegen.

Musik 9 ca. 5'00

Ralph Vaughan Williams

„The Lark ascending“, Romanze für Violine und Orchester

Hilary Hahn, Violine

London Symphony Orchestra

Ltg. Colin Davis

AUF ZEIT!

SWR M0507974 007
